

brüderlichen Augustiner-Eremiten Dietrich Brie, dem Verfasser der Schrift *De consolatione ecclesias*, verwechselt worden. [Evelt.]

**Dietrich** von N i e m, Geschichtschreiber, wurde nicht lange vor der Mitte des 14. Jahrhunderts zu oder bei Nieheim im Hochstift Paderborn geboren. Der Beiname „von Niem“ scheint nicht von diesem seinem Geburtsort (der noch jetzt im Volksmunde Nieme heißt) entlehnt, sondern sein Familienname gewesen zu sein. Seine Studien begann er wahrscheinlich in dem benachbarten Benedictinerkloster Marienmünster; wo er aber dieselben fortgesetzt und den Magistergrad sich erworben habe, ist nicht bekannt. Um 1372 kam er an den päpstlichen Hof zu Avignon. Die gewöhnliche Angabe, daß er eine Präbende zu Bonn bejessen und gegen die dortigen Stiftheerrn wegen Vorenthaltung der Pfründbeeinkünfte bei der Curie klagen wollen, beruht auf der nunmehr als irrig erwiesenen Voraussetzung, er habe die (bei Eeccard, *Corpus hist. medii aevi*, I, 1462 sqq. abgedruckte) Chronik oder Geschichte der Päpste von Nicolaus IV. bis auf Urban V. geschrieben. In Avignon erhielt er eine Anstellung in der päpstlichen Kanzlei, in welcher er — von den untern Klassen der Abbreviatoren allmählig in die höheren aufsteigend — bis gegen sein Lebensende verblieb, ohne in einen anderen Geschäftskreis einzutreten. Mit Gregor XI. ging auch Dietrich von Avignon nach Rom. Dessen Nachfolger Urban VI., dem er bereits zu Avignon näher gestanden hatte, begleitete er 1383 nach Neapel und von da nach Nocera. Nach einer zeitweiligen, durch die Härte und Unbeugbarkeit des Papstes veranlaßten Trennung war er 1387 zu Lucca und auf der weiteren Reise nach Perugia u. s. f. wieder in dessen Nähe; ebenso zu Rom während Urbans letzter Krankheit. Von Bonifaz IX. soll Dietrich 1395 zum Bischof von Verden und einige Jahre nachher zum Bischof von Cambrai ernannt worden sein. Bezüglich der ersteren Nachricht ist außer den betreffenden Notizen in ein paar Verdenschen Chroniken besonders der Umstand betont worden, daß 1395 bis 1399 urkundlich ein Bischof von Verden mit Namen Dietrich vorkommt (übrigens ohne den Beisatz von Niem), der 1395 und 1396 in Verden und Lüneburg, im nächsten Jahre aber in remotis verweilt. Andererseits muß es auffallen, daß Dietrich selbst von einer solchen Beförderung gänzlich schweigt, und daß andere ältere Documente, in denen man eine Erwähnung darüber mit Grund erwarten dürfte, ebenso wenig davon sprechen. Die angelegliche Nomination für Cambrai unterliegt noch größeren Bedenken; und auch diejenigen, welche daran festhalten, geben wenigstens zu, daß dieselbe keinen weiteren Erfolg gehabt habe. Factisch treffen wir Dietrich bei dem Ablauf des Jahrhunderts in Rom, wo er für die feste Begründung des von J. Peters von Dortrecht begonnenen deutschen Hospizes *Sacrae Mariae bell' Anima* durch Rath und That mitwirkte. Kurz vor dem Concil von Pisa machte

er eine Reise nach Deutschland, auf welcher er der projectirten Synode die Aufmerksamkeit und Sympathie seiner Landsleute zuzuwenden sich bemühte. Mit dem Benehmen der beiden seitherigen Gegenpäpste Gregor XII. und Benedict XIII. schon länger unzufrieden, hielt er fortan zu dem in Pisa gewählten Alexander V. und zu dessen Nachfolger Johannes XXIII.; mit letzterem zog er auch 1411 nach Rom und zwei Jahre darauf nach Florenz und Bologna. Dessen Verhalten zu Konstanz aber entfremdete ihm den für die Hebung des Schisma eifrig sich bemühen den Abbreviator. Wie lange Dietrichs eigene Anwesenheit bei der Konstanzer Synode gedauert habe, steht nicht fest. Er begab sich wohl um die Mitte des Jahres 1416 von da nach Maestricht, wo er ein Canonicat erlangt hatte. Hier machte er am 15. März 1418 in Voraussicht seines nahen Endes sein Testament, in welchem er seinen Besitz in Rom und Italien dem Hospiz der *Anima*, sein sonstiges Vermögen aber dem von ihm neu erbauten Hospital zu Hameln an der Weser vermacht. Acht Tage nachher, 22. März, starb er. Sein Grab erhielt er in der Servatiuskirche zu Maestricht. In der Kirche *Mariae bell' Anima* zu Rom ward der Ostersmittwoch für seine jährliche Memoriae bestimmt. — Bei der Nachwelt ist Dietrichs Andenken vorzüglich durch seine Schriften erhalten, namentlich durch diejenigen, welche die Geschichte des großen Schisma betreffen. Unter diesen ist der Zeit nach 1. das *Nemus unionis* in sechs Theilen, 1407—1408 auf Wunsch des Erzbischofs Friedrich von Köln geschrieben. Unter Mittheilung der bezüglichen Ansichten gehabt habe, daß man beiderseits auf geradem und offenem Wege der Wiederherstellung der Eintracht zustreben wolle (daher *via*); wie jedoch alldann Abwege (*invia*), Schlupfwinkel (*latrobrae*) u. s. f. aufgesucht wären und man so zuletzt in ein völliges Wirrsal (*labyrinthus*) gerathen sei, aus welchem nur ein energisches Vorgehen beiden Päpsten gegenüber Rettung gewähre. 2. *De schismate libri III*, geschrieben 1409—1410. Sie erzählen die Entstehung und den Fortgang des Schisma bis zur Krönung Johannes' XXIII. Diese beiden Schriften sind öfter gedruckt. 3. *De vita ac fatibus Johannis XXIII.* (in Meibom, *Script. rer. german. I*, Helmsl. 1688) setzt die unter 2. genannte Schrift fort bis zum Juni 1416. — Nicht völlig sicher ist die Auctorität hinsichtlich der *Invectiva* in *diffugientem e Conc. Constant. Johanne XXIII.* und der beiden Abhandlungen *De necessitate reformationis eccl.* und *De difficultate reform.* (alle drei in v. d. Hardt, *Constantiensis concilium* — die zwei letzten unter dem Namen des Petrus ab Alliaco). Dietrich bekundet in seinen Schriften über das Schisma ein lebhaftes Interesse für die Kirchenreform, welches ihn sogar bis zu extravaganten Behauptungen und Forderungen forttreibt. Seine Sprache ist freimüthig, aber manchmal auch leidenschaftlich